

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 39

Rubrik: [Chueri und Rägel]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

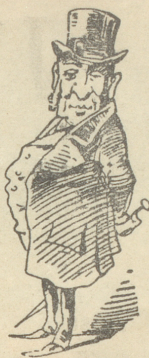
Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Dästel Schreier
Und fürchte mich wirklich nie
Vor all der hochgewaltigen
Bundesbureaukratie.

Wir haben ja viele Rätke,
Die passen beharrlich auf,
Daß Alles gehet behaglich
Und richtiglich seinen Lauf.

Das sind ja die Pflichtbetrauten
Und führen das Messer stramm,
Und schneiden ihn kräftig zurücke,
Wächst einem zu hoch der Kamm.



Us d'r Bäregrabe-Stadt.

Es großmächtigs Glück isch es g'sy, daß äsem himmeltrurige, lahm-scheich-
lige Orchester verein bald einisch dr Äthem usgange wär und daß d'Gyge-
mannli ihr Kolophonindrucke z'ämepercht und enangere i d'Ohre käschet hei:
„Bei solchen Jammergagen spielen wir einfach nimmer mit!“ — süsch hätt's kei
so blungerbar schöne Grümpelmärit, sogenannte Bazar — muesch aber nid a
ferall-Bazar dänkel — im alte Museum gäh, wo d'r Bode mit Läß- und
andere Chüechli pflasteret gsy isch und d'Strübl vo einer Gallerie zur angere i d'r
Luft ume plampet hei!

Me weiß es wäger scho, daß dr Mutz sauser nüt vo Chunst und derigem
Gfätterizüüg wott wisse, wer's nid glaubt, cha ja l'z Chunschtmuseum, das nid
vergäbis a dr Waifehusstraß steit, ga g'schane.

Wenn d'r Mani sy's Rübli und öppe es Süpsti amene farbige Bändel hett,
isch er z'friede bis g'nue, uf g'malt Servela und vortanzet G'nagi gyt er nüt.
Die schönsti Musig isch ihm halt gäng no d'r alt Bärnermarsch, wo's nume
Trummle und Pfyli derzue bruchet.

„Um so freudiger schlugen die Herzen von Jung und Alt“, wie albe d'r
Herr Pfaarer seit, wo da vo schöne fraue und Töchtere ygsädlet Bazar sammt
Chacheli, Chüechli und Meischimärit so donners guet battet hett. Verlobige
syge, wieni neue ghört ha, 35 z'stand cho, 76 jungi Mützli heige by me ne Haar
d'r Verfang verlore, 128 heige afä Vers mache — und was für wettig! —
alls us lutter Liebi — zur Chunst.

Z'Bazar Komite isch uf di hüngere Bei g'stange und hett i de Feusiber
inne g'wöschet, sövel Gäd isch für die arme Gygelmannli z'äme cho. I me ne
schöne „unzerreißbaren“ Helgebuch mit dem Titel „Dur und Moll“, us däm
mängs molligs Meischigtrindli ufgeschüet und i däm mänge Vars schieht, dā
eim duure cha, hei sich die bärmische „Indribusse“ und Varsmanne d'Bäretalpe
gäh und wenn öppe grad e poetisches Schwobeschäferdel im Bärner Oberland
ghocket isch, so hett's au sy Meinig übere Sonnenufgang dörre säge. Wägewas
ächt d'r „fernst“ Veller“ und der Ulricus nassmatticus nid mitwettidicht
hei, hett m'r nimmer chönne brichte.

D'm Schoggola-Moor, dā i Läßesgröfi z'mitz im Säälü ufgestellt gsy isch,
sy scho i dr erste halbe Stund Ärm und Bei abverheit worde. So isch es i d'r
Wält. 's cha eine no so 'ne wüeste Donner sy, wenn er vo Schoggola isch, wird
er doch enanderisgnah us lutter Liebi ufgräffe. D'r morbus orchestritis ber-
nensis isch jetze, und das isch am End d'Hauptfach, glücklich überstande. D'Fieber
hei abgnoh, 's gang Süügli wär wieder i d'r Ornig. Ja, ja, — es hett mi
immer düecht, 's Bättle well o glehrt sy, süsch sieg me dānt öppe nid gäng:
„Die Kunst ist lang und geht nach Brot!“

September? Geht mir doch, Ihr Leute!
Wir sind wohl eines Wigholds Beute.
Der Vollmond glänzt, die Sonne lacht,
Dann — in der ersten besten Nacht
Wie Frühlingsbrauen flümt's um's Haus.
Die Wolkenwand gießt Kübel aus.
Im Morgen hagelt's gar — famos!
Zum Teufel, Petrus — was ist los?
Dann wieder blüht die Sonne drein;
Bald kalt, bald warm — was soll das sein?
Hu! In die Berge hat's geschneit,
Das heißt mir eine Tranbenzeit!
Kalender schwägt, was einer will, —
Ich glaub', wir leben im April,
Und statt Oktober naht der Mai, —
Chumm, Annebäbel, lüpf' di's Bei!

Söhnin: „Ach, liebe Fräi, wenn i nume a di Liebi glaube dörfst!“

Sorporal: „Darf'ich scho, Ching, — wäger darf'ich, die angere thües
migottsfür o!“

„Grüez Gott, Chäp; dich han i schu lang öppis wellä fräge.“

„Grüez Gott wuel, Fridli; und das wär?“

„Ene, a der nechstü Abstimmitig settimier Konfervatioi für d's Rächnig-
g'sch natürlü „Nei“ stimme; aber i dā-n-eine Zittige stah, mi söll ä chrestigs
„Nei“ i d'Urne leggä, i de-n-andere ä energisches, i dā drittä ä wuchtigs und i
dā vierte ä-n-überzügs, iez ha-n-ich dänggt, du wüßsch welawäg, weles as das
best sig.“

„D'Hauptfach isch, wänn du äs „Nei“ inälisch, was fütigs ist dā-n-ei
thue. Wänn d'aber dis „Nei“ extra wüt bezeichne, so machsch es ä so: Bi
m-ä-ne chrestige „Nei“ nimmisch ä chlei ä tiggä fädere, bi m-ä-ne energische
machst nach ä Tolgä drzue und bi m-ä-ne wuchtige nimmisch halt äs Zim-
mablisst.“

„Well Schwümg! Und bi m-ä-ne überzügte?“

„Da laßt die photographiere, di rächt Hand uff em Härz und i der
linggä der Stimmzädel, kiehst d'Photographie mit em Stimmzädel i d'Urne und
dā hät der Stimmzeller, wo-n-e z'erst i d'Händ überchummt, ä freud demit,
wie-n-e junge Hund mit äme Jgel.“

„Säiber än Jgel, du Muck! Läß wuel!“

Hausfrau (zum Kammernädchen): „Das ist ja ein Prachtschinken, den
uns der Onkel Eduard da geschickt hat!“

Kammernädchen: „Soll ich ihn vielleicht zu den übrigen Prachtwerken
auf den Salontisch legen?“



Chueri: „Das ischt en feißä Brockä, hä,
wo da d'Regierig ysädet mit dem Verchaf
vu dr Strafästalt. Ei Millian und siebä
mal hundertluffig Fränkli! Herrgott nanemal,
das gebi für eis zwei e ganz schöni Tages-
ynahm näbst Jünni und z'Abig.“

Rägel: „s'find still, mr chunt ja ganz de
Datterich über, wemmr dra denkt. Säged mr
lieber, wo denn 's Suchthaus anne chunt.“

Chueri: „Weiß nüd, furt zur Stadt us.“

Rägel: „Ja nu denn, Gott Läß und Dank,
denn hämmir doch ke Schölme meh z'Süri.“

Briefkasten der Redaktion.

G. R. Durch die Wachsamkeit eines schlafenden Faktirs soll kürzlich in
Budapest eine Feuersbrunst verübt worden sein. Jedes Lebensmitleid ist halt doch
am End zu etwas nützlich. — B. St. i. Z. Das vom Komite des bernischen
Orchestervereins herausgegebene bernische Künstleralbum „Dur und Moll“ ist wirklich
eine prächtige Festgabe, die auch außerhalb der schwarzrothen Begreifer große
Freude macht. Angeht's der splendiden Ausstattung und der vielen reikenden
Kunstblätter ist der Preis von 5 Fr. ein keineswegs baquämlicher, sondern für so
viel des Schönen fast zu becheiden. — Matti. „Alle Dichtung ist ein starker
Traum!“ jagt die Uebersetzerin M. Herzfeld in einem Feuilleton der „N. Fr. Jr.“, in
welchem sie die nach Bremen übersiedelnde Jrl. Ricarda Hug (sprich: Such) in
„einem engen Schweizer Gebirgsthäl“ geboren sein läßt, während ihre Wiege doch
sozusagen im fernen Braunschweig gestanden hat. Aber wie soll sich das Wiener
Blatt auf unsern Barnab austennen, weiß man doch „bei uns z'Haus“ immer
weniger, wer Koch und Kellner ist. Fridl. Grub. — L. N. Succi's Besucher können
sich zum größten Theil nicht darüber beruhigen, daß ein Faltentüfeler gerade so
ausseht, wie ein anderer aufrechtgehender Mensch. — Augustin. Wir wollen ver-
suchen, Ihnen eine solche Medaille zu liefern, doch wird sie das landesübliche Maß
schwerlich übersteigen. — T. T. Von Kalendern sind uns bis jetzt zugegangen der
wieder reich und flott ausgestattete „Grillianterkalender“. Derselbe zeichnet sich
dieses Jahr namentlich durch sehr hübsche Illustrationen und gute Novellen aus.
Auch der übrige Inhalt ist sorgfältig und geschickt ausgewählt und enthält manches
Lehrreiche und Wissenswerthe. Da er überdies den allzu scharfen Ton etwas ab-
legt, so dürfte er noch in weitere Kreise gehen, als bis anhin. — Der „Schweizer
Wehr- und Landsturm-Soldaten-Kalender“, der in buntem Wechsel Ernst und Scherz
besonders Militärisches in Begleit von zahlreichen Illustrationen bietet. — Sodann
„Schröter's Familientalender“ und der „Geschäfts- und Hauskalender“ gleich em-
pfehlenswerth wie letztes Jahr. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht
berücksichtigt.

Seidengeschäft E. Spinner & Cie., vormals Jakob Zürcher, Zürich.
Versandt Unverfälschter schwarzer und farbiger Seidenstoffe zu Fabrikpreisen.
Spezialität: Aecht gefärbte Fahnenstoffe. 146/26

Die berühmten Bicyclettes Gladiator sind bei J. Geiger,
112 Militärstrasse, Zürich III, zu haben. 83-26

Muster sofort		Bestassortirtes	
OETTINGER & Co., ZÜRICH		Modehaus	
Neueste Herbst- u. Winterstoffe		in Damenkleiderstoffen	
Promenade-, Reisekleid- u. Blousenstoffe		Herrenkleiderstoffen	
Grosse Auswahlen		Damen- und Kinder-	
Geschmackvollste Sortimente v. 65 Cts. an bis feinste billigst		Confection u. Blousen	
Muster und Waaren franko. Modelbilder gratis.			

Feines Maasgeschäft für Herrenkleider. — Englische Nouveautés.
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (45)